

Dörflingen

Gemeinde: Dörflingen

●
Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1885



Landeskarte 1978

1:25'000

Region/Bezirk:	S.24
- Uebergangsbereich hochrheinische Flusslandschaft/Reiat	
- Bezirk Reiat	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.28
- Vor 1770 österreichisch	
- Ab 1770 zürcherisch	
- Seit 1798 schaffhausisch	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.34/40
- Gekrümmtes Strassendorf in Hangfusslage	
- Ausgeprägte Silhouette gegen die Ebene hin	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.36/40
- Weinbau, Ackerbau	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.44/50
- Vermehrt Ackerbau und Viehzucht	
- Siedlungserweiterung "Neudörflingen" vollendet	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.46/50
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- 2. Hälfte: neue Einfamilienhausquartiere	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.54
- Weinbauernhaus, z.T. unter zürcherischem Einfluss	
- Ackerbauernhaus ("Dreisässenhof")	

Dörflingen

Gemeinde: Dörflingen

Filmnummern: 2582

2583

1-5 Der östliche Dorfteil mit den zahlreichen giebelständigen Häusern und seiner dichten Bebauung ist von imposanter Kompaktheit. Gegen die etwas erhöht stehende Kirche hin steigert sich der Gassenraum zum räumlichen Zentrum (4,6,13,12,17)



1



2

6,7 Die hohen Stützmauern, welche die Strasse hangseitig begrenzen, sind für den westlichen und zentralen Dorfteil von grosser Bedeutung (23,26)



3

8-11 Nicht nur das innere Ortsbild, auch die alten Siedlungsränder zeigen sich in überdurchschnittlich gutem Erhaltungszustand. Einzig ein paar wenige Einfamilienhäuser stehen verstreut in den Nahbereichen und beeinträchtigen den ursprünglichen Bezug von Siedlung und Landschaft (9,41,40,34)

12 Von der Nähe der Rheins ist in Dörflingen wenig zu spüren. Der enge Nutzungsbezug der Bebauung zur Kulturlandschaft ist am äusseren Ortsbild klar abzulesen (54)

13,14 Das ackerbäuerliche "Neudörflingen" mit seinem reizvollen Gassenraum hat ebenfalls noch mehrheitlich intakte Siedlungsränder (48,50)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführlichere Fotodokumentation des Ortes.



4



5



6



7



8



9



10



11



12



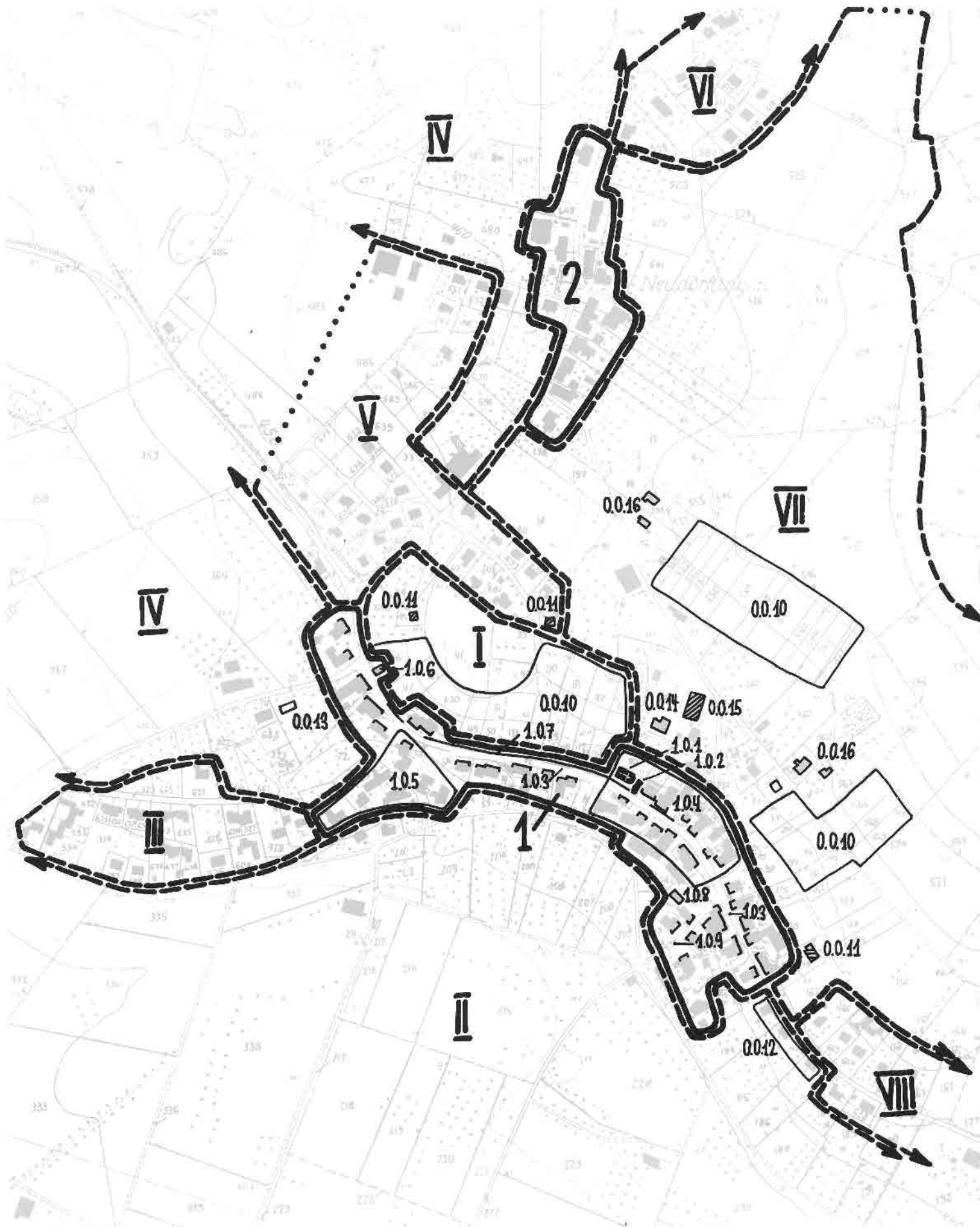
13



14

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Datum/Bearbeiter

SH 2 Dörflingen

— Dörflingen

2.Fassung

3.85/hjr

Nachträge

1.Fassung

10.77/hjr

- aufgenommen
 besucht, nicht aufgenommen
 Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Nach kiburgischer und österreichischer Herrschaft gelangte Dörflingen, dessen Ortsname ("-ingen") auf eine alemannische Siedlungsgründung hinweist, 1434 partiell und 1770 (durch den Erwerb der Landeshoheit) vollständig unter zürcherische Herrschaft. Erst ein Dekret der Helvetik schloss 1798 das Dorf dem Kanton Schaffhausen an, in welchem es - infolge der deutschen Exklave Büsingen - einen abgelegenen Zipfel bildet.

Diese abgeschiedene Lage verhinderte lange Zeit eine namhafte Entwicklung des Ortes. Weder an das Bahn- noch an das überregionale Strassennetz fand ein Anschluss statt. Die Erstaussage der Siegfriedkarte von 1885 zeigt die Siedlung ziemlich genau in den Grenzen der von der ISOS-Aufnahme gelegten Perimeter (G 1 und G 2). Nur drei Höfe sind an den beiden Dorfböden dazugekommen, während ein Gebäude unterhalb der Kirche abgetragen wurde; die dadurch entstandene Lücke wirkt noch heute als Zäsur. Erst in den letzten Jahrzehnten setzte mit dem Bau zahlreicher Einfamilienhäuser eine nennenswerte Ortserweiterung ein, welche aber dank der geschickten Wahl der Neubaubereiche das alte Ortsbild mit wenigen Ausnahmen (0.0.11) nicht allzu sehr beeinträchtigt. Stark verändert hat sich hingegen die Beschäftigungsstruktur der Gemeinde. Waren 1970 noch 42% der beruflich aktiven Einwohner in der Landwirtschaft beschäftigt, so waren es zehn Jahre später nur noch 25%. Diese Tendenz gefährdet längerfristig den bäuerlichen Charakter des Ortes.

Das alte Dorf zerfällt deutlich in zwei Gebiete ohne gegenseitige Sichtbeziehung: die Weinbauernsiedlung (G 1) und die ackerbäuerliche Ortserweiterung "Neudörflingen" (G 2).

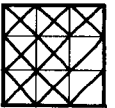
Die Weinbauernsiedlung zieht sich als langgestrecktes Strassendorf zwei Hügeln entlang und nimmt dadurch einen geschwungenen Verlauf. Vom abwechslungsreichen Hauptgassenraum (1.0.3) führen zwei kurze Bebauungsarme in die Ebene hinunter

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken) Dorf
 Kleinstadt (Flecken) Weiler
 Verstädertes Dorf Spezialfall

Lagequalitäten
 räumliche Qualitäten
 architekturhistorische Qualitäten
 zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Wein- und Ackerbauerdorf mit hervorragenden Lagequalitäten und einem einprägsamen äusseren Ortsbild. Langgezogenes Strassendorf, das sich an zwei rebenbewachsene Hügel schmiegt und dank der unverbauten Ebene unterhalb und der Rebberge oberhalb des Dorfes eine für ein Weinbauerdorf charakteristische Silhouette besitzt.

Besondere räumliche Qualitäten durch die Länge und Einheitlichkeit des geschwungenen Strassenraums, dessen Bebauung sich im Zentrumsbereich stark verdichtet und der im Westen durch mächtige Stützmauern mitgeprägt wird. Mitbeteiligt an den hohen räumlichen Qualitäten ist auch der ausserordentlich intakte bäuerliche Strassenraum von "Neudörflingen".

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SH 2 Dörflingen

— Dörflingen

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

(1.0.5, 1.0.9). Ueber weite Strecken wird der Hauptgassenraum hangseits nicht von Häusern, sondern von mächtigen Stütz- und Rebbergmauern begrenzt (1.0.7). Die für ein Weinbauerdorf typische kompakte Bebauung folgt einem orthogonalen Anlageprinzip und reagiert sehr feinfühlig auf die topographischen Gegebenheiten. Die Häuser stehen entweder hangparallel oder in der Falllinie des Hanges, nie schräg zu ihm.

Die Bausubstanz besteht vorwiegend aus Fachwerkkonstruktionen des 17.-19. Jahrhunderts. Ihre Fassaden sind zu einem guten Teil verputzt, zeigen aber namentlich an den Giebelfronten oft schönes Riegelwerk. Die Häufigkeit und der Variationsreichtum der Sichertiegel verraten die enge historische Verbundenheit des Dorfes mit Zürich. Die Fassadenöffnungen beweisen, dass der Weinbau kaum je als Monokultur betrieben wurde, sondern meist mit Ackerbau und Viehzucht gepaart war. An den Hausfassaden finden sich nicht nur Kellertore, sondern auch Stalltüren und Scheuneneinfahrten. Eine besondere räumliche Dichte und eine Anhäufung von Bauten mit öffentlicher Funktion weist der Zentrumsbereich (1.0.4) auf. Der Erhaltungszustand der Gebäude im ganzen Gebiet kann als erstaunlich gut bezeichnet werden, ebenso derjenige der Zwischenbereiche (bekieste Hofplätze, Miststöcke, Bauerngärten und Wiesenstreifen).

Ebenfalls überdurchschnittlich ursprünglich erhalten sind die Bauten und Zwischenbereiche des andern Dorfteils, der wohl im 18. und frühen 19. Jahrhundert angelegten Ackerbauernsiedlung "Neudörflingen". Die in mehr oder weniger regelmässigen Abständen aufgereihten Höfe folgen in traufständiger Stellung dem leicht gekrümmten Verlauf der Strasse und bilden mit ihren weit heruntergezogenen, ziegelbedeckten Satteldächern, den paar wenigen, aber markanten Bäumen und den intakten Vorbereichen einen reizvollen bäuerlichen Gassenraum. Da "Neudörflingen" ohne Sichtbezug zu "Altdörflingen" steht, wirkt es wie ein selbständiger Weiler.

Ein konstituierendes Element des Ortsbildes von Dörflingen stellen die unverbauten Umgebungen dar, namentlich die weite Ebene gegen den Rhein hinunter (U-Ri II) und der Hang hinter dem Dorf (U-Zo I, U-Ri VII). Im Vergleich zu diesen wichtigsten Umgebungen sind die andern von eher untergeordneter Bedeutung.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Es ist darauf zu achten, dass keine Neubauten erstellt werden, welche - wie die bisherigen Störfaktoren 0.0.11 und 0.0.15 - die äussere Silhouette des Dorfes beeinträchtigen.
- Sehr wünschenswert wäre das Erarbeiten eines Einzelbauinventars.

Qualifikation (Fortsetzung)

Hohe architekturhistorische Qualitäten durch die mehrheitlich wertvolle und vergleichsweise ursprünglich erhaltene Bausubstanz, das Nebeneinander von typischen Wein- und Ackerbauernhäusern sowie durch die siedlungsgeschichtlich interessante Dorferweiterung "Neudörflingen" mit ihrem rein agrarischen Charakter.